

FEHLFARBEN

DER RÜCKSCHLAG ENDET HIER!

Also, ich trete ins Studio 1 der EMI-Elektrola Residenz in Köln, und sehe erstaunlicher Weise ein sehr nettes kleines Mädchen mit Zöpfen und einem äußerst interessanten Buch auf den Knien (z.B. steht da drin, wie man sich selbst ein Kreuzwörterrätsel erfinden kann.) Zusätzlich ist noch ein salopp gekleideter Herr älteren Kalibers anwesend. Zu meiner grenzenlosen Erleichterung ist es nicht der durch allerlei Rückschläge früh vergreiste Thomas Schwebel, sondern Hannes Beckmann, Trompeter, mit Tochter. Dieser ist wiederum nicht der „Rico“, der Fehlfarben, wie ich zuerst argwöhne, sondern überwacht nur das Trompetenspiel seiner Söhne, nämlich Silvia Schütze, das die demnächst erscheinende Single und Maxi-single verschönern soll. Besagte Silvia Schütze wiederum wirkt gleichzeitig im Chor mit, und einen neuen Bassisten gibt's auch, Hans Behr. Umwälzungen! Neuerungen! Nichtsdestotrotz ist der Teil der Fehlfarben, der im schummerigen Studioliicht auszumachen ist, die Ruhe selbst. Sie diskutieren eifrig über ominöse Saxofon-Spuren und schenken mir keinerlei Beachtung. Der Produzent erscheint, und entfernt mich aus dieser Atmosphäre der Arbeit und Konzentration.

Die restlichen Fehlfarben ziehen es vor, weiter an den diversen Knöpfen und Reglern zu fummeln, aber Thomas Schwebel und Uwe Jahnke erwarten mich schon in der urgemütlichen Sitzecke im Flur, um bereitwillig Rede und Antwort zu stehen. Direkt auf die erste Frage, wie denn die neue Platte so wäre, eine spektakuläre Auskunft: „Gut.“

Aha, Mir ist in letzter Zeit immer wieder aufgefallen, daß sich in Thomas Schwebels und meinem persönlichen Musikgeschmack viel Gemeinsames findet. Andererseits bin ich gegenüber seinen eigenen musikalischen Aktionen voller Mißtrauen — wie zum Teufel soll ich dieses „Gut“ dann einordnen? Zusatzend sind: massenhieve Saxofon, Trompette, wie gesagt, „auch hier und da mal ein Klavier“, und auf einem Stück „unendlich viel Backgroundgesang“, und zurückhaltende eher „softe“ Gitarren, und ein Stück ist ein Schläger, denn das ist schließlich gerade „en vogue“. Oh, Moment. Das kommt alles spätere. Schließlich haben die Fehlfarben schwere Zeiten hinter sich. Auch wir, die sie früher liebten, konnten sie nach der Umbesetzung nicht mehr ab, und ließen uns noch nicht mal beim letzten Gig in den Rheinterrassen blicken. Najja, es war auch so voll.

War ein gutes Konzert, mit Tränengasensatz, da hat einer mit 'ner Tränengaspistole auf die Sängerinnen geschossen. Ein Einzeltäter, wurde auch nicht gefaßt. Einer hat mal die PA abgestellt... Vorne stand so'n sehr netter Punker, der sturzbetrunken war und immer brüllte: „Wenn ich daß Schwein kriege, den hau ich kurz und klein...“ so witzig... der stand da vorne immer... 2 Punks haben ja auch da so sportliche Übungen vorgezogen, mit Huckepack und Berotzen — das gehört

dazu. Das war ein gutes Konzert, nicht zu vergleichen mit dem davor. Stimmt ja auch, das war kein gutes Konzert. Und das am 17. Juni war nicht unbedingt besser, einer der Katastrophenigis, die die Band in ihrer zehnjährigen Geschichte schon zu Hauf miterlebt hat. Auch in der alten Besetzung. Hast du uns damals bei der 999 Tour eigentlich gesehen?

Das war 'ne Katastrophe. In Köln das war noch einer der besten, Berlin war noch gut, und der Rest — Wuppertal... auauah, nach 6 Stücken abgebrochen und von der Bühne geflüchtet unter Buhrufen des Publikums und Gepefele...das war eine derartige Katastrophe. Das war das schlimmste Konzert was Fehlfarben je hatte.

Die anderen Katastrophen werden dann immer höher bewertet, weil die Erwartungen steigen. Damals hat kein Mensch irgendwas von uns erwartet, deshalb war es nie so schlimm, und wir haben das auch nie als so schlimm empfunden. Da kannte uns auch keiner, war halt irgend 'ne Gruppe, die spielen da Kacke, stört auch nicht weiter, und in letzter Zeit sind wir irgendwie Stars und jetzt wird jeder Verspieler da auf die Goldwaage gelegt. Oder auch die Tatsache, daß ich im Sommer totales Neuland betreten hab' mit dem Singen, und mich auch erst dran gewöhnen mußte... Weil ich halt neovds war auf der Bühne, ich hab unheimlich oft mit dem Rücken zum Publikum gespielt aus lauter Nervosität, und plötzlich steh' ich da vorne am Mikrofon und muß den coolen Entertainer raushängen lassen, das erreichen, was Peter Hein gemacht hat! Der hat auch nie unter der Situation gesungen, ich weiß nicht, wie er aussehen würde, wenn er jetzt vor tausend Leuten singen müßte. Er hat's halt gelernt, als es ein kleiner Kreis war, und man sich alles erlauben durfte. Er hat's einfach gelernt, nur hat da das Lernen kein Schwein mitgekriegt, und an mir kriegt's jeder mit... direkt auf Platte, 80 000 oder hundert, ich weiß nicht wieviel die jetzt verkauft sind, und halt so bei Konzerten dann immer gleich tausend Mann, die das mitlernen, das ist ne ziemlich blöde Situation... Auf Anraten eines Gruppenmitglieds, das heute nicht mehr dabei ist... haben wir das damals gemacht, und ich hab dann auch gesagt, nee ich will nicht und so, und wir ham's halt unter dem Aspekt gemacht, und es war ein Fehlschlag. Andererseits war's auch eine gute Erfahrung, dadurch war es im November und Dezember um 100 % besser, weil ich schon mehr Erfahrung hatte, wie's ist, wenn's Scheiße ist, und da auch schon zum Teil wußte, was ich machen kann und was ich nicht machen kann. Zu dem Zweck war's gut.

Wir hatten keine Lust uns ein Jahr zu verstecken, dann lieber ehrlich: „Hier, wir sind halt neu, wir müssen wieder reinkommen und so, entscheidet selbst, wie dat ist.“ Wir wußten schon für uns selber, wie's war... es waren keine guten Konzerte, aber es war eine nützliche Erfahrung. Die Erwartungen, die in den Namen gesetzt wurden, haben wir dann im November und Dezember eigentlich erfüllt... bei 90 % des Publikums, hatte ich so während des Konzerts den Eindruck. Das war auch irgendwie so 'ne Art Wiedergutmachung, wir haben zwar nicht in den Städten gespielt, wo wir jetzt im

Sommer gespielt haben, aber das kann man auch noch nachholen. Die Besetzung ist jetzt besser, die Stimmung ist besser, wir sind eingespielter und ich bin eingesungener und lockerer mittlerweile. Das wäre vielleicht ohne die Erfahrung im Sommer nicht möglich gewesen... Wir hatten's vielleicht in 'nem kleineren Rahmen machen können.

Janey... hat auch immer so Geräusche gehabt, mit Text vergessen und was weiß ich... für 'ne Gruppe, die auf sowas programmiert ist, war er kein unter. Dingt geübter Sänger. Bei Mittagspause war das auch bei anderen: wenn er mit seinem Gesang fertig war, kam der Break, und wenn er nicht fertig war, dann wurde der Akkord eben länger gespielt. Umstellung hat er in technischer Hinsicht voll erfüllt — er hatte halt Zeit im Stillen zu üben, was ich nicht hatte. Wenn ich so lange geübt habe wie Peter Hein bin ich vielleicht auch so gut...In der Badewanne mit dem Singen... Gabi Delgado hat ja auch geübt, früher bei Mi/Pau und er ja gresulisch, grau-ene halt-gesungen und bei den allerersten DAF-Auftritten war er der schlechteste Mann auf der Bühne. Da haben alle gesagt: „Gabi, was machst du da, also er hat so einen Kack abgezogen da...“

Jetzt hat er seinen Stil... Peter Hein hat seinen Stil — und Thomas Schwebel hat auch seinen Stil, doch mittlerweile ja. Die letzte LP ist verkrampft... Die Stimmung ist vor den Aufnahmen und während der Aufnahmen unheimlich schlecht gewesen, da gab's Reibereien zwischen zwei Gruppenmitgliedern, und die ersten Tage im Studio haben wir uns angebrüllt, und da kommt dann nichts bei raus. Das einzige Stück, was halbwegs locker ist, das ist „Die wilde 13“, das ist so mit als letztes entstanden. Die Stücke an sich sind nicht schlecht, aber es ist halt so — ich hab un-sicheres gesungen, die Band hat auch un-sicheres, die Produktion ist nicht so besonders... Ich mein, auf jeder Platte gibt's immer die Stücke, wo ich als Gruppenmitglied denkst: „Wah, du Kacke, die habe ich ewig immer besser gespielt.“ auf der ersten Platte habe ich immer noch Kacke das Lied, kommt einfach nicht rüber, das haben wir live tausendmal besser gespielt... puh... das ärgert mich immer... Die neuen Stücke sind eigentlich alle ziemlich gut, wir haben auch noch keins von denen live gespielt... Schon vor dem Interview haben die zwei mir angeboten, daß sie keine Lust hätten, noch ein paar Fragen zum Themenkreis Peter Hein und die Neue Deutsche Welle zu beantworten. Na, das ist sowieso gesessen, aber mit meinem intelligenten Variationsvorschlag, nämlich Michael Kemner und die Neue Deutsche Welle! Ich habe ich eben so Granit. Diesbezüglich haben sie zwar noch ein Hüchchen mit uns zu rufen, aber sie rufen es zügig und gehen dann zu wirklich vernünftigen Themen über.

Was ich nicht gut fand war, das bes Peter da gemacht hat, wir haben uns locker und, wie ich meinte, freundschaftlich über Michael Kemner und was da so anstand unterhalten, und ein paar Wochen später stand das alles in SPEX, mit irgendwelchen da-zu-Zusammenhang gerissenen und mit irgendwelchen blöden Bemerkungen versehen, falsch interpretiert stand das da alles drin, da finde ich 'ne blöde Aktion, das macht man nicht... Ich hab ihm einiges erzählt, was ich normalerweise nicht erzählt hätte, wenn ich gewußt hätte, das es erscheint. Sowas mag ich nicht, das hat so was von Klatschjournalismus... Jeder Ausstieg ist natürlich mit Klatsch verbunden, und das zwiespältige ist, das ich Klatschjournalismus mag, wenn's mich nicht interessiert... Was les ich im NME als erstes? 'zers und Er-Ill, na klar. Was les ich im Express als erstes? Sue Ellen... in Dallas... 25.000 Dollar Taxishulden in New York. Das interessiert mich letztendlich nicht, aber gelesen hab ich's auch.

Wir brauchen wieder so 'ne gewisse Kommunikation zwischen den Musikern und den Leuten die schreiben, die ja teilweise gar nicht so getrennt sind, das sind ja teilweise schon die gleichen Leute, daß die mal wieder ein bisschen mehr in Gänge kommt, außer Najja, das ist halt das Problem, entweder du hältst Zeitungen für total unwichtig, dann kannst du auch sagen, was soll's, über jede Kritik, über jeden Klatsch, über jede blöde Bemerkung kannst du halt achselzuckend lachen, oder du nimmst Zeitungen wichtig... Ich nehme nach wie vor Zeitungen irgendwie wichtig, ich les' sie auch — gern, nicht nur für einmal „haha“, sondern auch, um mal was Gutes zu lesen. Es ist blöd für denjenigen, der da beschrieben wird, da kommt man leicht in so 'ne Situation wie z.B. Robert von DAF, der dann einfach sagt, unwichtig, ach Gott, was interessiert mich das? Aber bei mir ist es immer noch so, daß ich mich dafür interessiere, weil ich mich da nicht nur auf meine Sache verkiechen will. Ich nehme auch sonst verhältnismäßig viel Sachen zu wichtig, oder wichtig. Und dann ärgert man sich ein bisschen mal, und dann soll man's auch den Schreibern sagen, das find ich korrekt.

In bestimmten Insider-Szenen, die Hamburger Journalisten müßen z.B. auch mal mit Leuten aus anderen Städten wieder mehr reden, außer halt mit Palais Schaumburg, Andreas Dorau, Fainlein Palai-Schweifel und was es da noch gibt. Das ist alles unheimlich eingeschlafen. Die holen sich jetzt noch auf dem Neuen Deutschland einen runder, oder wie es heißt... Ich hatte übrigens mal 'n Fanzing, daß so hieß, mit dem ersten DAF-Interview, was je gemacht wurde. Alle meine drei Fanzines sind nicht rausgekommen. Das erste, Punk-Fanzine „Der Assch“, mit Harry Rag zusammen, ist nie rausgekommen, weil Gabi Delgado es in seiner Druckerei hat liegen lassen, und es verschlupft hat, das zweite, das NME, irgend-oder so, das ist nie rausgekommen weil, hm, irgendwas nicht geklappt hat, und das dritte ist nicht rausgekommen, weil der Kerl, der Charles Revival, der mitgeschrieben hatte, den hab ich dann umgebracht, mir die Finger abgerieben, irgendwelche Einflüsse vorüberhaft, warum sollte ich also nur deutsche Einflüsse verarbeiten? U. Was sind denn überhaupt deutsche Einflüsse? Die die du, da eben genannt habe, die haben doch alles drum die haben doch eigentlich alles übernommen, Die Deutschen... Schwarze Musik, doch, doch, das haben sie auch drum Englisch gesungen, das kommt demnächst auch wieder... Ich hab's nicht schlecht... Ich hab's nicht schlecht... Klingt manchmal auch bes- ser, keiner erwirbelt mehr daß man unverständliche Texts macht, weil's ja sowieso keiner versteht. Da regt sich auch keiner mehr über blöde Formulierungen auf. Sonst würden sie 90 % der englischen und amerikanischen Gruppen, die in Deutschland Erfolg haben, auslachen. Wenn du das auf deutsch hörst, fällt's du um vor Lachen. *Queisch mich aus, Säugling!* Übersetzt mal 'nen Blues oder 'nen amerikanischen Rocktext! Aber wenn du 'nen deutschen Text auf Englisch singst, ja, dann war's vielleicht genauso. Vielleicht ist das ja irgendwann mal wieder einer Englisch singen, dann jetzt auch eine Englische Zeile in unseren Stücken: *Do you remember... erinnerst du dich an uns* usw. Das ist ein fast-trauriger Liebestext. Das ist der Schläger. Der Titel ist auch nicht deutsch... „Cherie“, U. Das klingt so französisch ne?

Luedtke, der Produzent, möchte plötzlich wissen, wie es eigentlich zu dem Interview kam. Eine seltsame Frage. Wir haben telefoniert und uns verabredet, ist die Antwort. Es gab zwar Menschen, die es unverantwortlich fanden, daß Thomas Schwebel Spalte mit meinem Fehlfarben-Verriss einen eigenen Artikel abdrucken durfte (um das Maß voll zu machen einen Stevie Wonder-Konzertbericht, den er halbstarrig als seinen Besten bezeichnet), aber wir wollten uns schließlich nicht der Kritik aussetzen, wir würden die Gruppen erst bejubeln und dann stillschweigend begraben.

In England machen sie's anders, da wird die erste oder die ersten zwei Platten hochgejubelt, dann kriegen sie vollkommene Einsätze auf die Nase, also kriegen sie, und wir dann über die Kritik wieder auf die Kritik. Das war bei Jam 2 LP, absolute Katastrophe, kannte wogeschmeißlen, 3. LP: Beside Band Englands, und jetzt sind sie gelaufen, jetzt kriegen sie keine schlechten Kritiken mehr... bei Elvis... bei Elvis Costello war's genauso bei tausend Gruppen, bei Echo & Bunnymen startet auch der Backlash, Kid Creole and Coconuts, da stoppt das auch grade, die ganzen ZE-Gruppen... da zeigt sich, wer Rückgrat hat, manche überleben nicht. Jetzt hat sich 'ne Gruppe aufgelöst, die eigentlich ganz gute Aussichten hatte, und hat die ganze Schuld am Zusammenbruch in 'nem NME gegeben... Das ist halt der Effekt. Die Fans kriegen es nicht mit, die Engländer aber so perfektioniert das lohnt sich gar nicht, das nachzumachen... die Hamburger machen ja auch nach, im Moment kriegt ja ZE in der Sounds nur langsam auch schon einen auf die Nase, vor einem Jahr hätten sie noch gegen Kid Creole gegen August Darnell keine Mucksers verloren... wahrscheinlich wird der auch anfangen jetzt wirklich noch bessere Platten zu machen.

Wenn man den NME liest, ist es so offensichtlich, man merkt schon sofort, daß da steht, jetzt der Backlash von der letzten paar Monate... das ist gar nicht so, ist es dann soweit, einen auf die Nase... Das ändert wahrscheinlich Erfolg gar nichts. Costello hat z.B. mit dem am schlechtesten besprochenen Album am meisten verkauft. Bei den Jam war's nicht so, da hat auch der kommerzielle Aufstieg mit den Wiedergutmachungsartikeln begonnen, mit den Reparationszahlungen an die Gruppe.

Schütt ein, Junge, du ist baby, tu es Säugling... Jeden Morgen haben ich das *Blau*, denn mein Säugling ist verschwendet... Da gab's mal in Wien so 'nen Pantomimen, der hat mit der Plakatkarte beworben, also 'ne Gummiartige Plakatkarte, „The Red House Blues“ so wörtlich übersetzt *Jeden Morgen habe ich das Blau*, denn mein Säugling ist in einem roten Haus über dem Berg... Und dazu dann *quää quää!* Mein Säugling hat das Blau... Ist einfach nicht zu überbieten, der Ausdruck.

Was machen Musik für Deutsche, deshalb singen wir ja auch Deutsch, und wenn irgend ein Engländer das gut findet, das ist ein Glücksfall, aber da spekuliert ich überhaupt nicht drauf, das ist mir egal. Die Engländer sollen Englisch

singen und in England Erfolg haben, wir Deutschen singen halt Deutsch und müssen hier verstanden werden. Und vielleicht ist es ja auch nur 'ne kurze Welle, jetzt wird mal das Deutsche gut gefunden und in England auch noch ein bisschen mehr. Mir war, das fast nicht lieb, wenn wir in England so gut ankommen würden. Wir können großen großen Eindruck auf die Engländer machen. Wir sind da viel zu stark beliebt. Die haben doch in England jede Menge Pop-Bands, die besser sind als wir.

Pop-Musik mit deutschen Texten eben. Die Musik ist aber doch sehr deutsch. Es hat halt alle möglichen Einflüsse drin, aber Beeinflussung aus England kann man ja auch nicht abstreiten. Elektronische Musik ist ja auch in England 'ne wichtige Entwicklung... zum Beispiel, jeder überkommt irgendwelche Einflüsse vorüberhaft, warum sollte ich also nur deutsche Einflüsse verarbeiten? U. Was sind denn überhaupt deutsche Einflüsse? Die die du, da eben genannt habe, die haben doch alles drum die haben doch eigentlich alles übernommen, Die Deutschen... Schwarze Musik, doch, doch, das haben sie auch drum Englisch gesungen, das kommt demnächst auch wieder... Ich hab's nicht schlecht... Ich hab's nicht schlecht... Klingt manchmal auch bes- ser, keiner erwirbelt mehr daß man unverständliche Texts macht, weil's ja sowieso keiner versteht. Da regt sich auch keiner mehr über blöde Formulierungen auf. Sonst würden sie 90 % der englischen und amerikanischen Gruppen, die in Deutschland Erfolg haben, auslachen. Wenn du das auf deutsch hörst, fällt's du um vor Lachen. *Queisch mich aus, Säugling!* Übersetzt mal 'nen Blues oder 'nen amerikanischen Rocktext! Aber wenn du 'nen deutschen Text auf Englisch singst, ja, dann war's vielleicht genauso. Vielleicht ist das ja irgendwann mal wieder einer Englisch singen, dann jetzt auch eine Englische Zeile in unseren Stücken: *Do you remember... erinnerst du dich an uns* usw. Das ist ein fast-trauriger Liebestext. Das ist der Schläger. Der Titel ist auch nicht deutsch... „Cherie“, U. Das klingt so französisch ne?

Luedtke, der Produzent, möchte plötzlich wissen, wie es eigentlich zu dem Interview kam. Eine seltsame Frage. Wir haben telefoniert und uns verabredet, ist die Antwort. Es gab zwar Menschen, die es unverantwortlich fanden, daß Thomas Schwebel Spalte mit meinem Fehlfarben-Verriss einen eigenen Artikel abdrucken durfte (um das Maß voll zu machen einen Stevie Wonder-Konzertbericht, den er halbstarrig als seinen Besten bezeichnet), aber wir wollten uns schließlich nicht der Kritik aussetzen, wir würden die Gruppen erst bejubeln und dann stillschweigend begraben.

In England machen sie's anders, da wird die erste oder die ersten zwei Platten hochgejubelt, dann kriegen sie vollkommene Einsätze auf die Nase, also kriegen sie, und wir dann über die Kritik wieder auf die Kritik. Das war bei Jam 2 LP, absolute Katastrophe, kannte wogeschmeißlen, 3. LP: Beside Band Englands, und jetzt sind sie gelaufen, jetzt kriegen sie keine schlechten Kritiken mehr... bei Elvis... bei Elvis Costello war's genauso bei tausend Gruppen, bei Echo & Bunnymen startet auch der Backlash, Kid Creole and Coconuts, da stoppt das auch grade, die ganzen ZE-Gruppen... da zeigt sich, wer Rückgrat hat, manche überleben nicht. Jetzt hat sich 'ne Gruppe aufgelöst, die eigentlich ganz gute Aussichten hatte, und hat die ganze Schuld am Zusammenbruch in 'nem NME gegeben... Das ist halt der Effekt. Die Fans kriegen es nicht mit, die Engländer aber so perfektioniert das lohnt sich gar nicht, das nachzumachen... die Hamburger machen ja auch nach, im Moment kriegt ja ZE in der Sounds nur langsam auch schon einen auf die Nase, vor einem Jahr hätten sie noch gegen Kid Creole gegen August Darnell keine Mucksers verloren... wahrscheinlich wird der auch anfangen jetzt wirklich noch bessere Platten zu machen.

Wenn man den NME liest, ist es so offensichtlich, man merkt schon sofort, daß da steht, jetzt der Backlash von der letzten paar Monate... das ist gar nicht so, ist es dann soweit, einen auf die Nase... Das ändert wahrscheinlich Erfolg gar nichts. Costello hat z.B. mit dem am schlechtesten besprochenen Album am meisten verkauft. Bei den Jam war's nicht so, da hat auch der kommerzielle Aufstieg mit den Wiedergutmachungsartikeln begonnen, mit den Reparationszahlungen an die Gruppe.

Schütt ein, Junge, du ist baby, tu es Säugling... Jeden Morgen haben ich das *Blau*, denn mein Säugling ist verschwendet... Da gab's mal in Wien so 'nen Pantomimen, der hat mit der Plakatkarte beworben, also 'ne Gummiartige Plakatkarte, „The Red House Blues“ so wörtlich übersetzt *Jeden Morgen habe ich das Blau*, denn mein Säugling ist in einem roten Haus über dem Berg... Und dazu dann *quää quää!* Mein Säugling hat das Blau... Ist einfach nicht zu überbieten, der Ausdruck.

Der letzte Abschnitt ab „Schütt ein...“ fand seine würdige Fortsetzung in einer anschaulichen Kritik am Medium Fernsehen, das es einem deutschen Bundespräsidenten und seiner Gattin ermöglicht, sich mit öffentlichen Bemerkungen zu Lady Di's Hochzeit aufzuzeigeln. Thomas Schwebel weiß sowas zu schätzen, wie überhaupt geschmacklose Witze und grober Unfug auf ihn äußerst anregend wirken. Ich habe vergessen zu fragen, ob „Airplane“ gesehen hat, dafür habe ich auf der Kassette sämtliche erstklassigen Szenen von Mel Brooks' „Frühling für Hitler“, nacheinander und in blühenden Farben illustriert von Thomas Schwebel. Wie konnte ich den Film nur verpassen? Genug geschweift. Jetzt kann ich mir die Bänder anhören. Im Gegensatz zu dem ammerkraut auf der zweiten Seite ist Stücke extrem kommerziell, das heißt ich könnte vielleicht verstehen, daß jemand Geld dafür ausgibt. „14 Tage“, z.B. ist Thomas Schwebels Tribut „an die Chic-Organisation und alle anderen Amerikaner die ich so liebe“, und das heißt Disco, die Sahelzone der deutschen Musiklandschaft, in der bis heute nur „Es geht voran“ überlebte. Ich würde nicht drauf schwören, daß sich die Chic-Organisation durch den Tribut geehrt fühlt, aber es ist ein ganz flottes Stück geworden.

„Feuer an Bord“ ist schwer dramatisch, mit panischem Refrain und reißerischer, hart klingender Gitarre und ist vom Text her mal wieder selbst geraten: „Manche Menschen reden von Ländern wie von Schiffen...“ dann heißt das Problem: „Feuer an Bord!“ Aha. Was ist das? Gesellschaftskritik? Länderkritik? Schiffskritik? Nein, bitte. „Cherie“, der Schläger, krankt ebenfalls hauptsächlich an dem kleinen textlichen Ausreißerchen „Fleisch“ nicht vor mir... Nein, wirklich, wenn mir jemand sowas nachrufen würde, ich würde sofort ein letztes Mal umkehren und ihm endgültig den Garau machen.

Immerhin: Entweder Thomas Schwebel ist wirklich eingesungen oder es ist den Fehlfarben gelungen, seine Stimme schön in Musik einzupacken, jedenfalls nörgelt und quakt sie nicht mehr so penetrant im Vordergrund. Und auch wenn man sich noch nicht in die neue Fehlfarben-Single verlieben kann, man sollte sich vor Augen führen, daß es doch wesentlich Schlimmeres gibt:

Was ich schlimm finde, das ist *Iszeit*, bei dem Stück bin ich der Meinung, nach wie vor, das es von Fehlfarben geklaut ist, 100 %, das ist doch genau der Stil von Monarchie und Alltag... *Alle Fragen tausendmal gefragt!* und so was, auch teilweise noch der Stil der 2. LP. Das ist ein genuin deutsches Lied, das ich ja vorher nie gemerkt habe. *Sex in der Wüste* und *Ich tuh' mich so stark*, wenn ich in der Disco steh, und was sie sonst noch da verbochen haben, was war uns auch schließlich da vor dem Konzert in Bonn, da lief die ganze Zeit 'ne Ideal-LP, und ich wollt mich dann auf der Bühne entschuldigen, für die schlechte Musik vorher, daß das dann aber vergessen und nachher hat mir dann einer erzählt, daß das auch gut gewesen wäre, denn alle Leute hätten mitgesungen und so, da wären wir ja ausgefallen worden.

Luedtke, dem solche harten Worte in der Seele weh tun, weiß darauf hin, daß eine solche Wahl doch „ideologisches Verhärten“ wäre, und daß man sich in einem Wortwechsel aus, der zu einer verbüßenden Erkenntnis führt, und gleichzeitig zu einem gelingenden Abschluß.

Was heißt ideologisches Verhärten? Ich find das einfach Kacke, daß die 500 000 Schallplatten verkauft und mit Texten, die in Halbdiebe schreiben kann... „Telepatia...“ das ist hirnrissig, ne? Das ist Udo Lindenberg original... *La Der verkauft ja auch sovies!* Udo Lindenberg macht schon hirnrissige Texte *Was mich beunruhigt ist*, daß du dann gleichzeitig 500 000 Kauter als Halbdiebe beschreibst. Nein, die können ja nicht dafür, die ham den Text nicht geschrieben. *Quä quä hören sie mit Genieß*. Ach ja, das, anders ist das Masse drum, aber sie ist gut, alles ist gut oder alles ist schlecht. *Bleibe noch zu bemerken*, das ist Peter Hein. *James alias Peter Hein* bei den Aufnahmen ständig anwesend war. Janey gefällt die neue Feder-Deutscher Single. Im Studio tanzt und singt zu dazu Janey J. Jones ist in diesem Falle ein kleines synthetifledriges, oranges Vögelchen mit überdimensionalem Pfästschnabel, das an einer langen Feder von der Decke hängt. Ab und wird die Feder gespannt und abrupt wieder flitschen gelassen, worauhin das Vögelchen Janey trohlfen und tischend hin und her schwingt, unbeholfen mit den Flügelstempeln flattert und zirpende Laute von sich gibt.